

„**Unverständnis**“, meinte **Reinhard Hegewald** vom Bundesverband Erneuerbare Energien (ganz links) hörte den sechs hiesigen Bundestagskandidaten (von links) Dr. Michael Berndt, Uwe Reiner Ewen, Garrett Agena, Marcus Stahl, Reinhard Hegewald und Johann Saathoff im Auricher Energie-Erlebnis-Zentrum ebenso aufmerksam zu wie die Enercon-Chefs Simon Wobben und Hans-Dieter Kettwig in der ersten Reihe.

Foto: Becke

VON AIKO BECKE

Aurich. Die sogenannte Energiewende gehört zu den kompliziertesten bundespolitischen Themen. Das wurde einmal mehr am Mittwochabend im Auricher Energie-Erlebnis-Zentrum (EEZ) deutlich, wo der Lobbyverband für erneuerbare Energien BEE zur Podiumsdiskussion mit den hiesigen Bundestagskandidaten geladen hatte. Innerhalb rund 140 Zuhörer waren gekommen – viele von ihnen aus dem Umfeld der Windkraft-Szene und der Parreien. Trotz mancher Unterschiede in den Details wurde deutlich, dass man sich in der Grundrichtung einig ist. Irgendwie sind alle für Klimaschutz und Energiewende.

So versprach **Johann Saathoff (SPD, Krummhörn)** im Falle seines Wahlsiegs eine stärkere Förderung der Elektromobilität. Auch eine Batterieproduktion müsse es in Deutschland wieder geben. Die energetische Gebäudesanierung müsse steuerlich gefördert, die viel diskutierte

EEG-Umlage neu geordnet werden, forderte Saathoff. Auch eine Vertretung von CO₂-Zertifikaten würde die SPD mitmachen, sagte er, wies aber gleichzeitig auf die vielen Arbeitsplätze etwa in der ostdeutschen Braunkohle-

einkaufte hin. Der Ex-Birgermeister der Krummhörn hatte freilich einen Vorteil, weil er seit vier Jahren im Bundestag sitzt und zwar im Wirtschafts- und Energieausschuss, in dem es um diese Themen geht. Er musste daher auch die Politik der aktuellen CDU/SPD-Bundestagsführung gegen die Kritik der BEE-Lobbyisten verteidigen.

CDU-Kandidat Reinhard

Hegewald aus Emden betonte die große Bedeutung der Windindustrie für Ostfriesland. Deshalb dürften hier auch ein paar Windkraftanlagen mehr stehen als anderswo. Er werde sich, falls er in den Bundestag kommt, auch in seiner Fraktion gegen Widerstände für bessere Rahmenbedingungen der Energiewende einsetzen. Er warte aber auch vor zu hohen Energiepreisen, die sich

negativ auf den Wirtschaftsstandort Deutschland auswirken könnten. In „großer Sorge“ zeigte sich Hegewald vor allem über mögliche Auswirkungen der Dieselfläre auf den VW-Standort Emden.

Grünen-Kandidat Garrett

Agena (Krummhörn) betonte, die Grünen wollten den Ausstieg aus der Kohlekraft bis 2030. Wichtig beim Ausbau der Windenergie sei aber: „Die Bürger müssen mitgenommen werden, damit es auf mehr Akzeptanz stößt.“ In Ostfriesland gebe es mittlerweile so viele Windräder, dass es schwierig sei, der Bevölkerung weiteren Zubau zuzumuten. Insgesamt müssten die Preise fossiler Energie wie Kohle deren wahre, ökologische Kosten widerspiegeln, forderte Agena. Letztlich müsse Strom teurer werden. Weiter ausgebaut werden müssten Bus- und Bahnverkehr und neue Konzepte wie Car-Sharing. Von den großen Autokonzernen forderte er eine „andere Kultur“. Das derzeitige Verhalten von VW und Co. sei

„eine Verhöhnung der Verbraucher“. Es könne nicht

angenhen, dass die Großkonzerne ungeschoren davon kämen, so Agena.

Uwe Reiner Ewen aus Bad

Zwischenahn kandidiert für die FDP, die die staatlich hochsubventionierte Energiewende traditionell skeptisch sieht. Er forderte die stärkere Förderung von Stromspeichertechnologien. Daran müsse mehr geforscht werden. Vom Verbrennungsmotor müsse man weg, so Ewen, der sich als Fan der Brennstoffzellentechnologie outete.

Politik-Neuling Marcus

Stahl (Linke, Spiezertehn) meinte ebenfalls, man müsse weg von den fossilen Brennstoffen. „Das hat keine Zukunft.“ Ein Schlüssel für die Problemlösung sei Energieeffizienz. Wichtig sei den Linken zudem ein „Grundrecht auf bezahlbare Energie“.

Weniger politisch als vielmehr mit wissenschaftlich-technischen Sachverständnissen näherte sich Dr. Michael Berndt (Norden), niedersächsischer Spitzenkandidat der Piratenpartei, dem The-

ma. Er sprach mehrfach von „Systemfehlern“, vor allem beim Ausbau des Stromnetzes. Beispielsweise forderte er die bessere Bereitstellung von Gaskraftwerken als schnell aktivierbare Reserve. Die technischen Lösungen für die Probleme der Energiewende gebe es größtenteils bereits. Es habe bisher nur keiner den politischen Mut aufgebracht, sie umzusetzen, so Berndt.

Begrüßt worden waren die Bundestagskandidaten von Enercon-Chef **Hans-Dieter**

Kettwig. Er sagte, in den Parteiprogrammen gebe es in Sachen Energiewende „noch Luft nach oben“. Kettwig kritisierte Forderungen nach der ersatzlosen Streichung des für Enercon so wichtigen Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) – gemeint war offenbar die AfD, die das in ihrem Programm fordert. Solche Aussagen seien Plättchen, meinte Kettwig. Das EEG dürfe „nicht zum Spielplan für kurzfristige Hypes“ werden, so der Enercon-Chef. Sein Unternehmen strebe für langfristiges Denken.